

*Diese Zeit ist eine Wende,
Hoffnung ist ihr Stern.
Diese Zeit braucht deine Hände,
halte dich nicht fern!*

7506/12

Dieser Einband

zeigt Ihnen die Entwicklung

unserer Betriebszeitung,

aber auch unseres Werkes,

in einer entscheidenden Periode

unserer deutschen Geschichte —

nämlich der des siegreichen Aufbaus

des Sozialismus

2/1/19

Glück und Frieden



www.industriesalon.de

Betriebszeitung des Transformatorenwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFU

Wenn wir am 13. Januar zu den Gräbern unserer Genossen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg demonstrieren, werden Menschen aus der ganzen Welt, nämlich die Gastdelegierten kommunistischer und Arbeiterparteien aus sozialistischen und kapitalistischen Ländern sowie den jungen Nationalstaaten, auf uns sehen. Sie werden selbst an den Gräbern unserer teuren Toten stehen, denn Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gaben ihr Leben für die Befreiung der Menschheit von Unterdrückung und Not, wofür viele Gäste heute noch ringen und Blut vergießen.

Wie schön ist unser Leben seit dieser Zeit geworden, da diese Menschen für uns starben! Beweisen wir unseren Dank durch unsere Teilnahme an der großen Demonstration.

Wir treffen uns am 13. Januar um 9.10 Uhr in der Miegelstraße, Spitze Frankfurter Allee.

Nr. 1 / 11. Januar 1963

15. Jahrgang

Die Mitglieder der Brigade „Anne Frank“, B, stehen z. Z. in heftigen Diskussionen um die Erhöhung der Kapazität bzw. größtmögliche Ausnutzung derselben. Eine solche Frage ist das staubfreie Wickeln der Spulen. Näheres darüber in der nächsten Ausgabe. Auf unserem Bild von links nach rechts die Kollegen Schütz, Rakowski, Funke, Vedder und Wiedemann.

Foto: Rehausen

Dabeisein

Der VI. Parteitag wird am 15. Januar eröffnet werden, zu dem Vertreter kommunistischer und Arbeiterparteien aus aller Welt kommen. Die Delegationen der UdSSR werden uns einen lieben und wertvollen Gast, den Ersten Sekretär des ZK der KPdSU, Nikita Chruschtschow, mitbringen, der unseren Kollegen von früheren Besuchen her ein guter Freund unserer Republik wurde.

Wenn die Delegierten des VI. Parteitages ihre Beratungen und Diskussionen führen, werden Genossen aus aller Welt dabeisein und einen wertvollen Einblick in unsere Entwicklung, aber auch in unseren Kampf um die

Erhaltung des Friedens bekommen. Die Genossen des sozialistischen Weltlagers finden Parallelen zu ihrer eigenen Entwicklung, denn den Weg zum Sozialismus gehen die Staaten des sozialistischen Lagers gemeinsam unter der Führung der Parteien der Arbeiterklasse.

Wir Trojaner haben gegenüber dem VI. Parteitag eine besondere Verantwortung, weil wir den Namen eines der treuesten Söhne unseres Volkes tragen. Deshalb werden wir am 13. Januar bei der Kampfdemonstration einmütig unser Bekenntnis zum Frieden und zum Sozialismus am Grabe Karl Liebknechts ablegen.



Einen Parteiauftrag erfüllen

Klar und eindeutig zeigt das Programm des VI. Parteitages die Aufgaben und den Weg unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Nur Stunden trennen uns noch von dem Beginn des Parteitages.

Aus unserem Werk werden drei Genossen als Delegierte an diesem VI. Parteitag teilnehmen. Sie werden miterleben, wie kommunistische und Arbeiterparteien aus den verschiedensten Ländern mit regem Interesse die Politik der Partei der Arbeiterklasse der DDR verfolgen, sie werden mit dabeisein, wenn die Generallinie und die Taktik der Partei beschlossen werden, und sie werden die Mitglieder des ZK wählen.

Die Delegierten aus unserem Werk sind die Genossen Gerfried Pach-

mann, Karl Theede und Werner Gerlatzek. Genosse Werner Gerlatzek ist seit dem 2. Januar in unserem Werk, und die Partei gab ihm den Auftrag, unsere Grundorganisation als 1. Sekretär anzuleiten; bislang war er 1. Sekretär im VEB Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke. Auf der Seite 4 stellen wir Ihnen den Genossen Gerlatzek bildlich vor.

Die Aufgaben, die der VI. Parteitag unserer Betriebsparteiorganisation und damit

dem gesamten Werk stellen wird, sind vielseitig und groß, und deren Erfüllung wird davon abhängen, daß unter der Leitung des Genossen Gerlatzek und der Zentralen Parteileitung die Parteiorganisation unseres Werkes eine im Kampf erprobte feste Gemeinschaft wird, die allen Kollegen Vorbild ist und mit ihnen die Aufgaben anpackt und sie meistert.

Unser Plan

Die Warenproduktion 1962 erfüllte das Gesamtwerk mit 105,8 Prozent,

O = 105,8 Prozent, F = 104,2 Prozent und R = 99,8 Prozent

Lehrgänge beginnen

Die Technische Betriebsschule macht noch einmal darauf aufmerksam, daß die Vorbereitungslehrgänge für das Meister- und das Ingenieurstudium im Februar 1963 beginnen. Im Herbst 1963 werden, einer Forderung der Fachschulen entsprechend, keine Lehrgänge dieser Art durchgeführt.

Außerdem weisen wir noch einmal auf die im „TRAFO“ Nr. 44 vom 30. November v. J. genannten Lehrgänge Facharbeiter, Maschinenschlosser, Grundlagen E-Technik I und Zeichnungslesen hin. Auch diese Lehrgänge sollen im Februar d. J. beginnen. Interessierte Kolleginnen und Kollegen müssen sich jetzt umgehend in der TBS (Baracke) melden.

Schmeling, Leiter der TBS

Bei Achim und seinen Männern

gab es Diskussionen über ihren Wettbewerb und welchen Beitrag sie zum VI. Parteitag geben

Gleich in den ersten Tagen dieses Jahres bat die AGL 2 ihre Vertrauensleute zu einer Versammlung. Was gibt es Neues? Wie werden wir in diesem Jahr weiterarbeiten? Ob wir wieder eine gute Anleitung erhalten? So und ähnlich mögen die Gedanken der Vertrauensleute gewesen sein, als sie sich zusammenfanden.

Und tatsächlich, ein guter Start für die Gewerkschaftsarbeit im Jahre 1963 wurde gegeben. Der AGL-Vorsitzende Genosse Kätzler überreichte seinen Vertrauensleuten eine Anleitung, wie der neue Wettbewerb geführt werden soll.

Die gute Anleitung durch die AGL reizte den Vertrauensmann Genossen Piefke geradezu, sich noch am selben Abend Gedanken zu machen, wie seine Brigade den Wettbewerb wirksam führen kann, welche Verpflichtungen zur Diskussion gestellt werden, wie sie also gemeinsam ihren Beitrag zum VI. Parteitag, zur Stärkung unserer Republik und somit des ganzen sozialistischen Lagers geben können, damit der Weltfrieden erhalten bleibt.

Am nächsten Morgen trug er seine Gedanken der Brigade vor, und dann wurde über folgende Punkte gründlich diskutiert:

— Die Brigade wird durch Verbesserungsvorschläge und schnelle Einführung der neuen Technik die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent steigern. Termin: 1. Mai 1963.

— Alle Arbeiten werden qualitätsgerecht gefertigt und der Ausschuß um mindestens fünf Prozent gesenkt. Termin: 30. März 1963.

— Der Genosse Amthor verpflichtet sich, den Kollegen Semmler an der Hobelmaschine so zu qualifizieren, daß er seine Norm mit 100 Prozent erfüllt (jetzt 60 bis 75 Prozent). Termin: 30. Juni 1963.

— Der Gütekontrolleur Genosse Helmuth Paetz übernimmt die Patenschaft über alle Mitglieder der Brigade. Er verpflichtet sich, die Kollegen Semmler, Kraft und Mentzel im Zeichnungswesen zu qualifizieren und für qualitätsgerechte Arbeit zu sorgen. Termin: 1. Mai 1963.

— Der Kollege Sonnenwald übernimmt die fachliche Qualifizierung des Kollegen Mentzel als Fräser-Anlerner. Termin: 30. Juni 1963.

— Der Kollege Mentzel verpflichtet sich, sein theoretisches Grundwissen als Fräser an der Technischen Betriebsschule zu erarbeiten.

— Der Genosse Steffen verpflichtet sich, am Fräswerk bei Schnittarbeiten zusätzlich Entgratarbeiten zu übernehmen, um somit die Ar-

beitsproduktivität zu steigern. Termin: 28. Februar 1963.

— Die Brigade verpflichtet sich in Zusammenarbeit mit der Technologie und Konstruktion die für unsere Maschinengruppen günstigsten und rentabelsten Arbeitsmethoden zu entwickeln und auf die Bestwerte unseres Industriezweiges auszurichten. Termin: 30. September 1963.

— Die Meisterschaft von Mw. verpflichtet sich, die Brigade bei der Durchführung des Wettbewerbs zu unterstützen und anzuleiten. Verantwortlich: Meister Liebs.

— Der Wettbewerb wird von der Brigade öffentlich geführt (Aushang) und monatlich kontrolliert.

Für solch eine Wettbewerbsverpflichtung sind wir schon, sie ist sogar prima, aber was dann, wenn der Betrieb seine Verpflichtungen

Parteischuljahr

Am 21. Januar 1963 findet der nächste Zirkel des Parteischuljahres statt. Folgende Themen werden in den einzelnen Zirkeln behandelt:

Zirkel: Nationale Politik unserer Partei. Thema: Warum kann die nationale Frage in Deutschland nur unter Führung der Arbeiterklasse im Bündnis mit der Bauernschaft, den anderen werktätigen Schichten und dem demokratisch gesinnten Teil der Bourgeoisie gelöst werden? Schwerpunktfragen: a) Was befähigte und befähigt die deutsche Arbeiterklasse als einzige Klasse in Deutschland, dem deutschen Volk den Ausweg aus dem imperialistischen Teufelskreis von Krise und Krieg zu weisen und die nationale Frage zu lösen? b) Welche Aufgaben stehen vor der Arbeiterklasse in Westdeutschland, und welche Möglichkeiten hat sie zu deren Realisierung, um im Kampf gegen Imperialismus und Militarismus alle national und friedlich gesinnten Kräfte um sich zu sammeln?

Zirkel: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Thema: Der Kampf um die Schaffung einer revolutionären Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse und für die revolutionär-demokratische Einigung Deutschlands. Schwerpunktfragen:

a) Warum entsprach der Kampf der besten Vertreter der Arbeiterklasse für eine gesamtdeutsche demokratische Republik als Ergebnis einer revolutionären Volksbewegung den Interessen des deutschen Volkes?

b) Welche Bedeutung hatte die Gründung der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ für die Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterbewegung auf der Grundlage der Lehren von Marx und Engels?

Zirkel: Ökonomische Politik der Partei. Thema: Das Gesetz der sozialistischen Akkumulation und seine Erfordernisse in der Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Schwerpunktfragen: a) Warum ist die schnelle Erhöhung der Akkumulationskraft unserer nationalen Volkswirtschaft eine wichtige Bedingung für die Lösung der historischen Aufgaben der DDR? b) Wie müssen die Parteiorganisation und jeder einzelne Genosse arbeiten, um alle Werktätigen des Betriebes in den Kampf um die strengste Sparsamkeit, um die volle Ausnutzung der vorhandenen Technik und für einen hohen Nutzeffekt aller Maßnahmen des Planes Neue Technik einzubeziehen?

Literaturhinweise sind den ausgegebenen Themenplänen zu entnehmen.



„Zu Hilfe! Hilfe kommt!“

nicht einhält, dann bleiben wir doch mit unserer Verpflichtung hängen! So und ähnlich waren die Meinungen, und es ging eine Zeitlang hin und her.

Doch schließlich entschloß man sich, den Meister und den Gütekontrolleur in die Verpflichtung mit einzubeziehen und diese durch ihre gemeinsame Unterschrift zu besiegeln. Nun also kann es an die Arbeit gehen.

Warum wir von dem Elan der Brigade Piefke, gepaart mit der Verantwortung des Meisters und Gütekontrolleurs, berichten, wollen Sie wissen? Weil ihre Verpflichtung beispielgebend ist, weil sie auf diesem Wege noch einmal von der Betriebsleitung, der AGL und APC Unterstützung fordern, damit der reibungslose Ablauf und die Kontrolle der Verpflichtungen gesichert sind und, was das Wichtigste ist, damit recht viele Kollektive Anregerungen für ihren Wettbewerb erhalten und es ihnen gleichtun.

Die Genossen der Kampfgruppe treten zur Kampfdemonstration am Sonntag, dem 13. Januar d. J., um 10.15 Uhr im Werk an.

Ankleideordnung: Koppel blank! Döring, Kommandeur

Kurzgesch(l)ossenes

Es ist nicht alles Schrott, was kommt!

Was da zum Schrottplatz angeprescht kam, war kein atomgetriebenes Überschallflugzeug, wie man dem Geräusch nach urteilen würde, sondern nur ein simpler Moppel. Nach einer eleganten Kurve, die drei in der Nähe arbeitende Kollegen beinahe vorfristig auf Rente gesetzt hätte, wurden die Bremsen getestet. Als der Geruch verbrannten Gummis und eine an die Fahrkunst unserer Moppelfahrer zweifelnde Kollegin sich verzogen hatten, kam der E-Karren-Fahrer auf den Kollegen Brenner zu und begrüßte ihn mit den herzlichen Worten: „Wo soll 'n der Mist hin?“

Der Mist entpuppte sich dann als ein zu verschrottendes Zwei-Zentner-Werkstück, das einfach vom Wagen geschmissen wurde. Um den laufenden Beschwerden der schienbeinzerschundenen Kollegen ein Ende zu bereiten und weil es dem Brenner selbst im Wege lag, machte er sich daran, es verladegerecht zu zerschneiden.

Die einzelnen Brocken kamen nun in den Bunker und harrten dort ihrer weiteren Bestimmung. Alles wäre nun schön und gut, wenn, ja wenn —

Anderntags wurde der Brenner von seltsamen Geräuschen in seiner Ar-

beit gestört. Der Sache nachgehend, entdeckte er dann in dem in der Nähe liegenden Schrottbunker einen Kollegen, dessen Emsigkeit jeden Goldgräber vor Neid hätte erblassen lassen. Der Pseudogoldgräber entpuppte sich schließlich als Meister einer Abteilung. Aber es war nicht Gold, nach dem ihm gelüstete, sondern — man höre und staune — das vor zwei Tagen zum Verschrotten gelieferte Werkstück. Nachdem der Meister — durch den Brenner aufgeklärt — blaß, aber gefaßt zum Schrottbunker schritt, stand er dort etliche Minuten schweigend und er-

griffen vor den Überresten seines irrtümlich zum Schrottplatz beförderten Werkstückes. Man hörte ihn nur noch murmeln: „Werkleitung — Parteileitung — melden — anzeigen müßte man so was.“

Und nun sitzt der Brenner da und grübelt, wer wohl gemeint ist. Er selbst, der Moppelfahrer oder der, der die Anweisung zum Verschrotten gab? Er würde wohl jetzt noch dasitzen, wenn nicht gerade überm Werkfunk ein Männerchor „Wer soll das bezahlen?“ anstimmte, und da wußte er, die Mittagspause hat begonnen.

—rit—



Der Betriebsingenieur Kollege Fischer und der Parteigruppenorganisator Genosse Schenke sprechen im Namen des gesamten Brigadekollektivs von „Wilhelm Pieck“, wenn sie sagen: „Den VI. Parteitag bereiten wir so vor, daß wir die uns gestellten Termine, besonders in der Lackiermaschine, einhalten werden. Aber noch mehr als die Einhaltung des Termins liegt uns die beste Qualität der Arbeit für diesen Lackierstuhl am Herzen. Das Produktionsaufgebot haben wir im vergangenen Jahr mit Erfolg abgeschlossen, und selbstverständlich sind wir auch bemüht, in diesem Jahr Verpflichtungen in dieser Hinsicht zu realisieren“

Foto: Rehausen

tung als auch durch die Technische Direktion und die Betriebsleitung O.

Das Ergebnis war eine sporadische Arbeit auf dem Gebiet der technologischen Entwicklung ohne allumfassende Erfolge. Dazu kommt, daß die Perspektive der technologischen Arbeit durch die ständigen Änderungen auf dem Gebiet der Rekonstruktion des gesamten Transformatorwerkes unklar war, so daß auch kein Zwang zu einer planmäßigen technologischen Arbeit gegeben wurde. Neben anderen Resultaten ergab sich daraus, daß zum Beispiel die Mehrzahl der in das Transformatorwerk kommenden Jungingenieure nicht bzw. nur schwer für eine Arbeit in der Technologie zu gewinnen war.

Aus all diesen Gründen hat die Gewerkschaftsgruppe der Technologie des Transformatorbetriebes den Vorschlag unterbreitet, eine solche Technologentagung durchzuführen, um über die offenen Fragen eine große Aussprache zu führen und Klarheit auf dem Gebiet der technologischen Arbeit zu gewinnen.“

Ein entscheidender Faktor in der Technologie von O wird das Zusammenwirken von Produktionswerkstatt und Betriebstechnologie sein.

ERGEBNISSE

des Vorschlagswesens
im Monat Dezember 1962

Im Monat Dezember 1962 gingen 86 Verbesserungsvorschläge, vier Erfindungen und drei Neuerervereinbarungen ein.

Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 44 Verbesserungsvorschläge, 16 Erfindungen und eine Neuerervereinbarung. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 108 565 DM.

Kastler, TNN

und für die Bereitstellung der technologischen Einrichtung verantwortlich ist,

● die Produktionsabteilungsleiter und Meister für die Einhaltung der technologischen Vorschriften verantwortlich sind und

● beide gemeinsam, Technologen und Werkstattleiter, die schöpferische Mitarbeit aller Produktionsarbeiter wecken und fördern müssen.

Mit dieser Veröffentlichung haben wir vom Zustandekommen der für O so wichtigen Technologentagung berichtet. Wir werden in den nächsten Ausgaben Berichte von den Fachbeiträgen, Diskussionen und Schlußfolgerungen bringen. Red.

Beschluß durchgesetzt

Technologentagung gibt Grundlage für Arbeitsplan

Ende Oktober des vergangenen Jahres hatten die Gruppen 22 und 23 von OTV ihre Gewerkschaftsversammlung, bei der es neben einigen organisatorischen Fragen in der Gewerkschaftsarbeit um den Plananlauf 1963 ging.

Die Aufträge waren zum damaligen Zeitpunkt zu etwa 75 Prozent fertig, und der Rest sollte bis Februar erledigt sein. Schwerpunkte sind solche Aufgaben, die ein Fertigungsrisiko in sich bergen, und deshalb ist eine technologische Klärstellung der Fertigung zu erreichen. Aus der Vielzahl der Probleme, die für die Technologie von O stehen, ergab sich auf dieser Gewerkschaftsversammlung die Notwendigkeit, eine Technologentagung durchzuführen. Alle Kollegen, auch die Leiter der Abteilung, stimmten dem zu, weil sie sich von einer solchen Konferenz eine wesentliche Verbesserung ihrer Arbeit versprachen. Soweit im wesentlichen der Inhalt dieser Gewerkschaftsversammlung.

Was jetzt in Angriff genommen wurde und wobei der größte Teil der Kollegen mitmachte, beweist, wie dringend eine solche Arbeitstagung für OTV war. Eine gute Vorbereitung und die Abstimmung der Fachbeiträge, in denen Kollegen aus ihren Arbeitsbereichen berichteten, sicherten eine gute Diskussionsgrundlage und Aufgabenstellung für 1963. Wie gesagt, die Vorbereitung

von seiten der Kollegen war gut, trotzdem zur gleichen Zeit strukturelle Veränderungen in OTV im Gange waren, die leider nicht mit den Kollegen, wie zugesagt, beraten wurden, zumal deshalb eine gewisse Unruhe in der Abteilung herrschte. Ob sich nun diese Unruhe oder das mangelnde Interesse der Abteilungsleitung auf eine viermalige Verschiebung der Technologentagung auswirkte, soll dahingestellt sein. Auf jeden Fall haben die Kollegen Grammelsdorf, Kothe, Selmke, Marquard und einige andere immer wieder auf die Einhaltung der Beschlüsse der Gewerkschaftsversammlung gedrängt.

Am 20. Dezember fand die erste Technologentagung des Transformatorbetriebes statt. Zum Ablauf kann man einschätzen, daß das Referat durch den Betriebsleiter von O und das Schlußwort des Werkleiters wichtige Punkte enthielt, die mit den Fachbeiträgen der Kollegen Grammelsdorf, Marquard, Kothe, Jaffke, Witteg, Scheiknecht, Esch und Krause sinnvoll ein wertvolles Material für einen konkreten Arbeitsplan abgeben. Die Begründung der Notwendigkeit der Technologentagung, wie sie im Referat des Betriebsleiters O gegeben wurde, trifft den Kern und unreißt die bisherige Arbeit von OTV.

„Die technologische Arbeit wurde in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt. Das trifft nicht nur für die Betriebstechnologien zu, sondern insbesondere für die Arbeit in der zentralen Technologie.“

Dieser Zustand, wie er auch in der Betriebstechnologie des Transformatorbetriebes zu verzeichnen ist, hat seine Ursachen in einer Unterschätzung der Rolle und der Bedeutung der technologischen Arbeit sowohl durch die frühere Werklei-

ter Klarheit muß bei jedem Technologen darüber sein, daß Technologie sein heißt politisch denkender Mensch sein. Und dann wird es nicht schwer werden, zu verstehen, daß

● OTV für die Festlegung der Technologie in den Werkstätten

Der Einsatz der jungen Ingenieure in der Technologie war ein wesentlicher Diskussionspunkt auf der Technologentagung des O-Betriebes. Der junge Ingenieur Grammelsdorf nahm dazu Stellung und wies im besonderen darauf hin, daß das in der Schule Gelernte im Betrieb sinnvoll zur Anwendung kommen muß. Dabei entstehen dem Betrieb sehr wichtige Aufgaben. Besonders kommt es auf das kameradschaftliche und helfende Verhältnis zwischen den älteren und jüngeren Kollegen an

Foto: Rehausen

Wir erhielten Antwort

Nur Reserven nach R

Zu der in der Ausgabe vom 21. Dezember veröffentlichten Kritik des Kollegen Zettlitz erhielten wir vom KME folgende Antwort: Bei Beginn der Umlagerung des Holzplatzes nach R bzw. Wbk wurde von KME veranlaßt, daß alle Holzanlieferungen vorübergehend gestoppt werden. In dieser Zeit — vor allem im Oktober und November — gingen nur geringe Mengen ein, welche fast ohne Ausnahme innerhalb weniger Tage an die Versandabteilung angeliefert wurden. Anfang Dezember kam es zu einigen Überschneidungen, welche sich auf Grund der allgemeinen Transportlage nicht vermeiden ließen. So erhielten die Kantholzlieferwerke im Bezirk Cottbus nur Waggons, welche nach Abstimmung mit KMJ, zum Hauptwerk dirigiert wurden, da

in Rummelsburg vorübergehend keine Entladungsmöglichkeiten gegeben waren.

Bei Lkw-Versand dürften keine Mehrarbeiten entstanden sein, da hier jederzeit die Möglichkeit bestand und besteht, die Lkw nach Rummelsburg umzuleiten.

Die starken Holzanlieferungen im Dezember sind auf den vorher wirkungsvollen Lieferstopp sowie auf die Notwendigkeit, die stark gelichteten Bestände wieder aufzufüllen, zurückzuführen. Für 1963 wird die Holzanlieferung so gesteuert, daß Buche nur nach Wbk kommt, während Nadelholz weitgehend direkt der Versandabteilung angeliefert wird. Nur zur Bildung einer Reserve werden Zulieferungen nach Rummelsburg gelenkt. Altmstedt/Ruprecht, KME



Zwischen dem V. und VI. Parteitag



Wir stellen unseren 1. Sekretär der BPO, Genossen Werner Gerlatzek, auf unserem Bild im Gespräch mit den Genossen Amthor (l.) und Kluge (r.) vor. Genosse Gerlatzek ist gelernter Dreher, war elf Jahre bei der Nationalen Volksarmee. Im BMHW erfüllt er seinen Parteauftrag seit 1960, zuerst als Bildungsstättenleiter und Sekretär einer APO und ab 1. November 1960 als 1. Sekretär der BPO. Er meint: „Der VI. Parteitag ist für mich persönlich ein großes Ereignis. Ernst wird dort beraten werden, wie der umfassende Aufbau des Sozialismus vollendet wird. Ich werde auf jeden Fall einen Teil dazu beitragen.“

Foto: Rehausen

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn des VI. Parteitages unserer Partei. Hinter uns liegt ein Entwicklungsabschnitt, der für unseren Staat, für unsere Gesellschaft und auch für mich persönlich von entscheidender Bedeutung war.

Die Zeit zwischen dem V. und dem VI. Parteitag erhält ihr besonderes Gewicht durch den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und damit die Schaffung der Voraussetzungen für eine schnellere Entwicklung der Produktivkräfte, die weitere Stärkung unserer Republik und ihres internationalen Ansehens. Für mich persönlich war dieser Zeitabschnitt schön und bedeutsam, weil er meinen künftigen Lebensweg entschied.

Über die ABF, an der ich das Abitur ablegte, war ich zum Ökonomiestudium an die Leipziger Karl-Marx-Universität delegiert worden. Das Studium der marxistisch-leninistischen Lehren, der Wirtschaftswissen-

„Unter sozialistischen Leitungsprinzipien verstehe ich“, so sagte uns Kollege Hofmann, Mtr., „daß das Verhältnis der Wirtschaftsfunktionäre zu uns Kollegen ein kameradschaftliches und unkompliziertes sein muß. Mir gefällt deshalb, daß der Ingenieur Weitstädt bei den Drosselklappen am Lokrato den Schaden mit uns gemeinsam beseitigte. An und für sich hätte dieser Vorgang der Konstruktion übergeben werden müssen. Diese unkomplizierte Arbeitsweise zwischen Leitung und Kollegen ist in Mtr typisch geworden.“

Foto: Rehausen



mannte Raumflug und andere Ereignisse, die wir Studenten erregt miterlebten und leidenschaftlich diskutierten — das alles formte meine Denkweise, bestimmte damit einen wichtigen Abschnitt meiner persönlichen Entwicklung, die ihren Höhepunkt dann in der Aufnahme in die Partei fand.

Nachdem ich dann das Staatsexamen ablegte und nun seit ein- einhalb Jahren im TRO arbeite, erlebe ich jetzt den ersten Parteitag als Mitglied der Partei.

Vom VI. Parteitag erwarte ich ganz allgemein neue Gedanken zur besseren Ausnutzung unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse und der wirkenden ökonomischen Gesetze. Ich erwarte insbesondere eine sorgfältige Analyse der bisherigen Arbeitsweise unserer Planungsorgane und überhaupt der Leitungstätigkeit auf

Gute Erfolge hatte bisher die Verpflichtung des Kollektivs der Arbeitsgemeinschaft Technologie - Konstruktion - Werkstatt. Diese Verpflichtung wurde im Dezember 1961 eingegangen und wird jetzt zu Ehren des VI. Parteitages in verstärktem Maße der Realisierung nähergebracht. Neben nicht unwesentlichen Einsparungen an Fertigungs- und Werkzeugkosten wird durch die Arbeit dieses Kollektivs die Arbeitsproduktivität erhöht

Foto: Rehausen

allen Ebenen der Volkswirtschaft sowie damit im Zusammenhang fruchtbare Beratungen über eine wirksame Verbesserung der Planung und Leitung unserer Wirtschaft.

Weiter sehe im im VI. Parteitag einen auf breiter Ebene geführten Erfahrungsaustausch über die Arbeitsweise der Parteiorganisationen in den Betrieben und erwarte wichtige Gedanken für eine entschiedene Verbesserung unserer eigenen Parteiarbeit. Der Parteitag muß uns Anlaß sein, unsere bisherige Arbeit auszuwerten, unsere bisherige Arbeitsweise zu analysieren, Maßnahmen zu ihrer Verbesserung festzulegen und auch durchzuführen, woran wir meines Erachtens im Werk in der Vergangenheit krankten.

Der VI. Parteitag wird uns zweifellos höhere ökonomisch-politische Aufgaben stellen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, müssen wir von der Neigung abgehen, das Ergebnis der Parteiarbeit an der Zahl der durchgeführten Versammlungen und der Zahl der daran teilnehmenden Mitglieder zu messen. Wir müssen uns

darauf konzentrieren, besser als bisher die brennendsten Probleme, vordringlichsten Aufgaben zu kennen und Mittel und Wege zur Lösung festzulegen sowie die Erfüllung der einmal gefaßten Schlüsse konsequent zu kontrollieren und durchzusetzen mit aller (!) Genossen. Das sind die Voraussetzungen für die Bewertung des Programmentwurfes des Statuentwurfs und der zu erwartenden Ergebnisse der Beratungen des VI. Parteitages, die wir

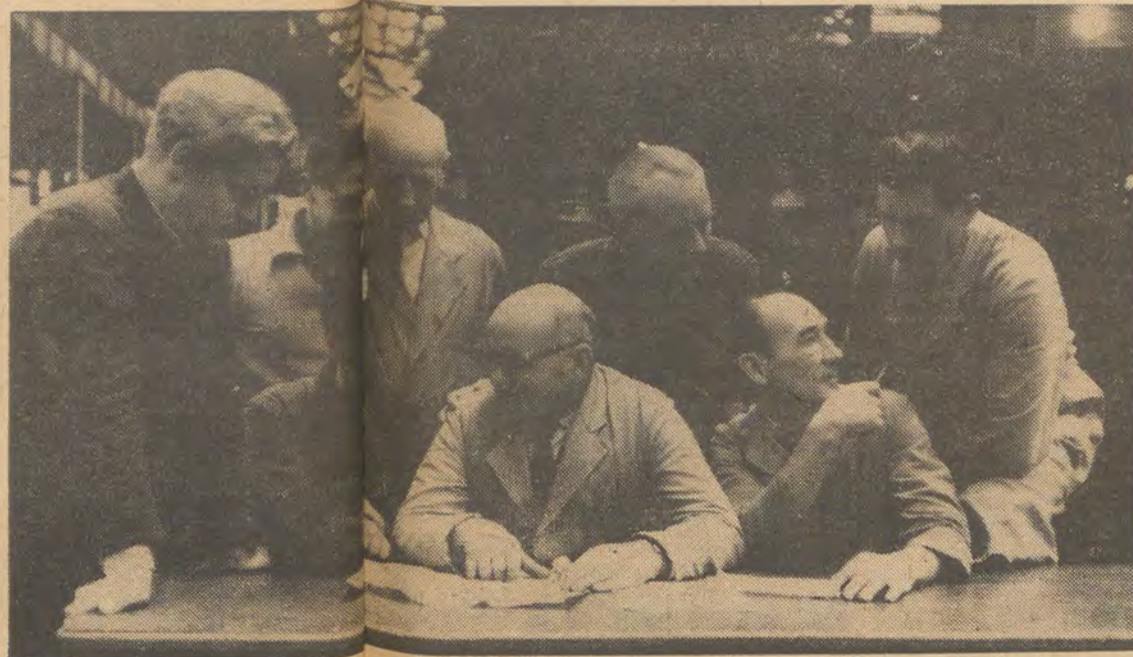


administrativ erfolgen kann, sondern die Mitarbeit und Ordnung am Arbeitsplatz eines jeden einzelnen Kollegen erforderlich macht.“

Genosse Hohendorf, TNN

Frieden für jung und alt

„Sicher wird auf dem VI. Parteitag zu den Fragen der Jugend und FDJ-Arbeit Stellung genommen. Ich wünsche und hoffe, daß die Genossen



füllen müssen, wenn wir nicht vor uns stehenden Aufgaben Herr werden wollen. Das sind meine Gedanken zum VI. Parteitag.

Heinz Brokop, Mtr.

Horn, Hauptkaderleiter

Materialien des Parteitages studieren

Die bereits veröffentlichten Materialien zum VI. Parteitag, das sowohl der Rechenschaftsbericht dem 17. Plenum als auch das Programm der Partei und der Entwurf des neuen Statut, wurden in der Öffentlichkeit und Breite mit Bürgern unserer Republik diskutiert und ihre Stellungnahmen und Anregungen wurden hierzu nicht nur gehört, sondern als Ausdruck unserer Demokratie diskutiert und berücksichtigt.

Ich selbst und alle Mitarbeiter der Kaderabteilung haben bereits aus diesen Materialien die notwendigen Rückschlüsse für unsere Arbeit mit den Menschen gezogen. Die Stärkung des Bewußtseins der Mitarbeiter unseres Werkes,

der Qualifikation jedes einzelnen sind hierbei unerläßliche Voraussetzungen und zum ständigen Gedanken gerade unserer Arbeit zu sein.

Horn, Hauptkaderleiter

Bessere Arbeit

bringt größere Erfolge

Mein Wunsch zum VI. Parteitag ist, daß wir 1963 im TRO nicht Planschulden, wie im vergangene Jahr, abschließen. Dazu ist es erforderlich, daß sich niemand überfordert und zu klein fühlt, seine Arbeit in die Schüssel unserer Republik zu tun. Die Auswirkungen Planschulden treffen nicht nur unser Werk, unsere Republik, sondern jeden einzelnen. Mehr und bessere Produktion wirkt sich auf die Massengüterproduktion und die Lage eines jeden einzelnen aus.

In allen Gebieten des Werkes geht die Stärkung des Bewußtseins der Mitarbeiter, die jedoch nicht nur

der SED sich noch stärker als bisher mit den Problemen der Jugend vertraut machen, damit sie sie besser verstehen. Die konsequente Linie der Partei in ihrer Innen- und Außenpolitik entspricht auch unseren Wünschen, in Frieden und Sozialismus zu leben. Wir wollen diesen Weg dorthin gemeinsam gehen.“

Jugendfreund Wolfgang Flügge, 2. Sekretär der FDJ

„Ich spreche nicht nur in meinem Namen, sondern in dem der Abteilung Ea. Wir erwarten, daß der VI. Parteitag die Impulse gibt, die zur Durchsetzung der neuen Technik erforderlich sind. Die Anwendung der neuen Technik bringt eine bessere Qualität, eine höhere Arbeitsproduktivität und eine Senkung der Selbstkosten mit sich. Weil wir uns den Frieden erhalten wollen, müssen wir die drei wichtigen Punkte unserer sozialistischen Ökonomie täglich in Anwendung bringen. Damit stärken wir nicht nur unseren Staat, sondern erreichen, daß wir unsere Bedürfnisse besser befriedigen können.“

Genosse Ehle, Ea

Alle Unterstützung der Jugend



Die Klasse Ma O 1 errang im Jahre 1962 die goldene Medaille im Berufswettbewerb. Zu den besten Lehrlingen dieser Klassengemeinschaft gehören die Jugendlichen Gusig, Brüseke und Jelinek. In diesem Kollektiv werden gute Facharbeiter ausgebildet

Foto: Rehausen

Begegnet ihnen das nicht täglich?

Der alte Zopf

Es ist uns oft unverständlich, daß manche Erfolge nur nach Überwindung größter Schwierigkeiten zu erreichen sind. Das begegnet uns im persönlichen und im gesellschaftlichen Leben, bei privaten und betrieblichen Zielen.

Wenn ich an meine persönliche Entwicklung denke — und sie ist nur ein Beispiel für viele —, dann ist mir heute alles so selbstverständlich. Es sieht aus, als wäre alles nach Wunsch und ohne Hindernisse gegangen, aber das denkt man nur, weil mit jeder neuen Stufe, die erklommen wird, auch die Kenntnisse und Erfahrungen mehr werden.

Als ich im VEB Bergmann - Borsig meine Lehre als technische Zeichnerin abgeschlossen hatte und als erstes Mädchen vom Betrieb zum Studium an die Ingenieurschule delegiert werden sollte, wurde die Möglichkeit der Weiterentwicklung von vielen Kollegen stark angezweifelt. Aus ihren persönlichen Erfahrungen und Anschauungen schloß ich, daß es Unsinn sei, einer Frau im Schwermaschinenbau solch eine Arbeit zuzutrauen, daß meine persönlichen Verpflichtungen als zukünftige Frau und Mutter mir ein solches Ziel von selbst verboten würden. Ein anderer Teil der Kollegen wurde mit dem Widerspruch nicht fertig, daß ich und viele andere stu-

dieren wollten, also drei Jahre lang mit 180,— DM im Monat auskommen wollten, während sie wesentlich mehr Geld verdienten, und auch nach Studienabschluß würden sie immer noch mehr Geld verdienen.

Auch als ich in den Betrieb zurückkam und als Ingenieur eingesetzt wurde, mußte ich einer ganzen Reihe von Kollegen erst nachweisen, daß ich als Ingenieur die gleiche Arbeit leisten konnte wie meine Kollegen.

Auch in der Bezahlung gab es für nur kurze Zeit Differenzen — aber jeder wächst mit seinen Aufgaben, und das Neue setzt sich gegen alle Widerstände durch.



„Was heißt hier Gleichberechtigung. Die Früchte hängen für euch Frauen zu hoch!“

Jahrzehnte in kurzer Zeit aufholen müssen und dazu alle Hilfe brauchen, nur ein Teil. Täglich werden wir durch das Programm unserer Partei vor neue Aufgaben gestellt. Mit gemeinsamer Kraft werden alle Hemmnisse aus dem Wege geräumt und auch die letzten Zweifler in diese Gemeinschaft einbezogen. Meinke

350 Frauen werden beraten

Am 11. Januar erste Frauenkonferenz im TRO

„Die Gleichberechtigung der Frau ist ein unabdingbares Prinzip des Marxismus-Leninismus und eine Angelegenheit der ganzen Gesellschaft.“ Um dieser Feststellung aus dem Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ im Transformatorwerk mehr als bisher zum Durchbruch zu verhelfen, fanden auf Anregung des Zentralen Frauenausschusses unseres Werkes in allen Abteilungen und Meisterreihen Frauenversammlungen statt.

Diese Versammlungen dienen der Vorbereitung der am 11. Januar dieses Jahres stattfindenden Frauenkonferenz unseres Werkes, zu der aus allen Abteilungen etwa 350 Frauen als Teilnehmerinnen delegiert wurden. Wir werden dort einen Bericht des Werkdirektors entgegennehmen über die Realisie-

Auf ein Vierteljahr wird Kollegin **BRUNHILDE MAROCKO**, Disponentin in OFL, die Bezirksgewerkschaftsschule besuchen, um in ihrer Funktion als BGL-Mitglied größere Kenntnisse zu erwerben, die dann auch eine gute Verbindung zwischen BGL und dem Zentralen Frauenausschuß, worin sie auch tätig ist, versprechen.



Ihren Verstand und ihr Herz hat Genossin **MARGIT SCHMIDT** den Frauen unseres Werkes verschrieben. Sie ist die Vorsitzende des Frauenausschusses.

Jeden Abend warten auf sie Margit, das Töchterchen, und Jochen, der Sohn. Ja, sie weiß, was es heißt, berufstätig und Hausfrau zu sein. Da heißt es, die Zeit richtig einteilen, damit die Kinder und der Mann auch etwas von ihr haben. Und trotzdem findet sie Zeit für gesellschaftliche Arbeit im Frauenausschuß und vor allem als Mitglied der Zentralen Parteileitung.

Sie meint: „Ich wünsche mir, daß sich unsere Kolleginnen ihrer Kraft als Frau eines Arbeiter- und Bauern-Staates noch mehr bewußt werden und daß sie noch aktiver die Arbeit des Frauenausschusses unterstützen.“



Warum soll Mutti nicht studieren?

Am 27. November trafen sich die Kolleginnen, die als Absolventen einer Hoch- oder Fachschule in unserem Betrieb arbeiten, zu einem Gespräch im Hinblick auf die bevorstehende Frauenkonferenz des TRO. Uns war allen klar, daß uns im Betrieb zur allseitigen fachlichen, politischen und kulturellen Weiterbildung unserer Kolleginnen noch viel zu tun bleibt. Daher erwarten wir auch von der bevorstehenden Konferenz, daß sie Maßnahmen einleitet, um die Frauen aktiver als bisher in das Betriebsgeschehen einzubeziehen und viele von ihnen zur Qualifizierung zu gewinnen.

Seien wir doch ehrlich: Viele Frauen lehnen die Teilnahme an Fortbildungslehrgängen, an Kursen oder an einem Studium ab, weil sie einerseits fürchten, der zusätzlichen

Belastung, die ein solches Studium mit sich bringt, neben der Arbeit für Haushalt und Familie nicht gewachsen zu sein; andererseits jedoch auch, weil sie fürchten, die Anforderungen der Lehrfächer seien für ihre Kenntnisse aus längst vergangenen Schultagen viel zu hoch. Viele dieser Frauen haben zwar heute Ehemänner, die sie im Haushalt — wenn Mutti studiert — spürbar entlasten, doch nur wenige dieser Männer können zugleich bei den „Schularbeiten“ ihren Frauen helfen.

Unser Frauenausschuß sollte hier beitragen, diesen Frauen die Angst vor dem Studium, insbesondere vor naturwissenschaftlichen und technischen Lehrfächern, zu nehmen.

Gute Erfahrungen auf diesem Gebiet gibt es im WF durch die Ver-

mittlung des Frauenförderungsplanes 1962 sowie die Durchsetzung des Kommuniqués des Politbüros in unserem Werk.

Aus diesen Frauenversammlungen müßten alle die Kolleginnen bekannt sein, die als Delegierte an unserer Konferenz teilnehmen. Übermitteln Sie ihnen Ihre Sorgen

Die erste Frauenkonferenz im TRO findet am 11. Januar um 14 Uhr im WF-Klubhaus in der Wilhelminenhofstraße statt.

und Vorschläge, denn sie haben während der Diskussion Gelegenheit, über Ihre Vorstellungen zur weiteren Einbeziehung der Frauen bei der Lösung der vor unserem Werk stehenden Aufgaben zu berichten, bestehende Mängel bei der Unterstützung unserer berufstätigen Frauen zu kritisieren und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit mit den Frauen vorzuschlagen. Wir hoffen, daß während der Diskussion von dieser Möglichkeit recht reger Gebrauch gemacht wird.

Wir erwarten andererseits auch von unseren Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären, daß sie uns ihre Vorstellungen zur besseren und weiteren Einbeziehung und Unterstützung unserer Frauen darlegen.

Margit Schmidt

Warum so schweigsam?

Es freut uns, feststellen zu können, daß das Neue, das sozialistische Denken und Arbeiten, welches unerlässlich ist zur Vollendung des Sozialismus, immer mehr von unseren Kollegen Besitz ergreift. Daß daran auch unsere Kolleginnen sehr stark beteiligt sind, ist für mich als Frau besonders erfreulich. Hier hat der Frauenausschuß eine gute Gelegenheit, diese Entwicklung weiter voranzubringen.

Warum aber so schweigsam, lieber Frauenausschuß? Bitte, berichte doch öfter mal im „TRAFO“ über deine Arbeit. Du würdest damit deinen ehemaligen Kolleginnen eine große Freude machen und im Werk bestimmt neue Mitarbeiterinnen gewinnen.

Elfriede Glatzer

mittlung von Patenschaften zwischen Arbeiterinnen, die sich zum Meister qualifizierten, und Angehörigen der weiblichen Intelligenz. Jede Arbeiterin wird von einer Frau, die als Ingenieur, Diplomwirtschafter, Chemiker oder Physiker im Betrieb arbeitet, während der Studienzeit betreut. Ergeben sich Schwierigkeiten beim Verständnis und bei der Aneignung des Lehrstoffes, so kann sie sich jederzeit an diesen Paten wenden. Damit werden Wissenslücken und ein Absinken der Leistungen weitgehend verhindert, und manche Frau kann nicht zuletzt mit dieser Hilfe ihr Studium bis zum erfolgreichen Abschluß durchhalten. Auch im TRO sollte der Zentrale Frauenausschuß solche Möglichkeiten nutzen.

Ilse Morgenthal, TVV

Kurz notiert

Auf den Frauenversammlungen unterbreiteten unsere Frauen Vorschläge. So unter anderem, daß der Verkauf von BVG-Werksmarken aufgenommen und die Annahme von Laufmaschenreparaturen geschaffen wird.

*

Die im Frauenförderungsplan 1962 enthaltene Verpflichtung, daß unsere Frauen wöchentlich einmal in der Poliklinik den Frauenarzt konsultieren können, wurde nicht eingehalten und wird nun von den Frauen erneut gefordert.

*

Die Kolleginnen der Näbstufe bedienen zur Zeit 80 bis 100 Kunden im Monat.

*

Von den etwa 1000 Lesern unserer Gewerkschaftsbücherei sind die Hälfte, also rund 500, Frauen.

*

Die Frauenzeitschrift „Für dich“ hat auch bei unseren Kolleginnen regen Zuspruch gefunden.



Fotos: Rehausen (3)

Kollegin **HELGA ROSENFELD** aus der Abteilung OTV hat die Arbeit in unserem Frauenausschuß von Anfang an miterlebt. Heute, so meint sie, ist die Unterstützung der Frauenarbeit durch die Organisationen und Wirtschaftsfunktionäre entschieden besser und mit früher gar nicht zu vergleichen. Wenn nun alle Frauen noch aktiv mitarbeiten würden, könnten wir auch in unserem Werk Großes erreichen.

Auf unserer Frauenversammlung Anfang dieses Jahres kritisierten Frauen, daß auch Männer unserer Abteilungen sie in ihrer beruflichen Tätigkeit nicht für voll ansehen. Anstatt uns in unserem Beruf zu helfen, vergessen sie, daß nach der Tagesarbeit im Betrieb noch der Haushalt auf uns wartet. Natürlich müssen wir Frauen uns auch bemühen, uns für unseren Arbeitsplatz weiterzubilden. So war es doch sehr gut zu werten, daß sich Kollegin Schnall Anfang 1962 bereit erklärte, einen Lehrgang für Zeichnungslesen zu besuchen. Nur hat sie bis heute nichts mehr davon gehört. Das reizt doch dann wirklich nicht, sich ein zweites Mal für so etwas zu entscheiden.

Andere Fragen, die auf dieser Zusammenkunft behandelt wurden, wird der Zentrale Frauenausschuß weiterleiten.

Das Wohl der Kleinen

Über unsere Kinderkrippe und das Kinderheim berichtete die Redaktion im „TRAFO“ Nr. 45. Ich denke, daß es notwendig ist, in mehreren Artikeln einiges zu ergänzen und, um Mißverständnisse zu vermeiden, auch einiges richtigzustellen. Beginnen wir heute mit folgendem.



Einige verantwortliche Funktionäre unseres Werkes müssen wir einmal ganz ernsthaft darauf hinweisen, daß unser Kinderheim nicht als ein notwendiges Übel betrachtet werden darf. Wir lasen, daß die Heizungs- und Warmwasseranlage erneuert, verbessert, vergrößert wurde. Dadurch ist eine Kraft vonnöten, die nach einer zur Zeit noch nicht vorhandenen (!) Wartungsanleitung diese Anlage betreut.

Betrieb griff dabei tief ins Säckel, wir erkennen das an. Aber was tat man darüber hinaus zur Unterstützung der mit der Durchführung des Unternehmens betrauten Kollegen? Zunächst bestritt man, daß die Anwesenheit der Wirtschaftsleiterin während des Durchganges in Prerow notwendig sei. Im übrigen war das Vertrauen in die Kraft und das Können der Kollegin Hönow grenzenlos. Es machte sich niemand darüber Gedanken, wie man all die Dinge, die zum Leben der 45 Kinder und des Erzieherkollektivs für den fünfwöchigen Durchgang erforderlich sind, „organisieren“ und an seinen Bestimmungsort transportieren könnte. Wer Prerow kennt, weiß, daß das schon ein kleines Kunststück ist. Es ist nun leider so, daß die Kollegin Hönow zur Durchführung des Unternehmens gesundheitlich nicht mehr in der Lage ist. Was liegt näher, als die Mittel für das Projekt kurzerhand aus dem BKV 1963 zu streichen? Wäre es sehr vermessen, die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre um eine Stellungnahme zu den aufgeworfenen Fragen zu bitten?
Schurig, Elternaktiv

Dann wäre es wissenswert, wann endlich der Riesenschutthaufen verschwindet, der unmittelbar vor der Haustür allen möglichen Krankheits-erregern als Brutstätte dient.

Eine andere Sache liegt mir noch am Herzen: In den vergangenen Jahren fuhren unsere Heimkinder für jeweils fünf Wochen an die See, ohne daß uns Eltern dadurch zusätzliche Kosten entstanden wären. Der

Das Kuba von heute,

so wie Bildreporter aus vier sozialistischen Ländern es sahen, erleben und fotografierten, können wir im Internationalen Ausstellungszentrum am Bahnhof Friedrichstraße miterleben. Sie führen uns kreuz und quer durch die „flammende Insel“, zeigen uns Land und Leute, den Aufbau von Industrie und Landwirtschaft, die Anstrengungen in Volksbildung, Kultur und Sport, beim Aufbau neuer Städte und Dörfer und die Bereitschaft der Menschen, ihr neues, sozialistisches Leben zu verteidigen.

Am 2. Januar feierte das kubanische Volk den 4. Jahrestag der Kubanischen Revolution. Zu Ehren dieses großen Tages wurde auch die Ausstellung „Freies Kuba“ eröffnet, und neben einer Dokumentation, die dem nationalen Befreiungskampf des kubanischen Volkes in den letzten Jahrzehnten gewidmet ist, bringen uns etwa 260 Pressefotos die Insel der Leidenschaft ein großes Stück näher.

Gefunden

Im letzten „TRAFO“ sah ich dein Bild, lieber Fotofreund Pape, aus der Abteilung OF, darunter stand: Fotografieren und nochmals fotografieren, das wäre dein Hobby. Leider bist du nur eins von den Veilchen, die im Verborgenen blühen und nach denen ich so suche.
Schumann, Fotogruppe TRO

Gehören noch zur TRO-Familie

Rentner tauschten Erinnerungen / „TRAFO“ ist Bindeglied zum Werk

Die zur schönen Tradition gewordenen Rentner-Weihnachtsfeiern werden von allen ehemaligen Kol-

legen des Werkes bereits Wochen vorher mit großer Freude erwartet.

Die in herzlichen Worten gehaltene Ansprache des Kollegen von der BGL zeigte uns, daß wir noch immer zur großen Familie der TRO-Belegschaft gehören; sie ließ erneut die Zeit in uns lebendig werden, wo unsere ganze Schaffenskraft dem großen Werk gehörte. Die Verbundenheit der Kollegen untereinander war immer sehr groß, überall wurden mit frohen Mienen Begrüßungen und Erinnerungen ausgetauscht.

Es waren ein paar schöne Stunden, die wir gemeinsam erleben durften. Sie werden uns noch lange in guter Erinnerung bleiben und uns neue Kraft geben zur weiteren gesellschaftlichen Arbeit im Wohngebiet. Dafür sage ich im Namen

aller TRO-Rentner dem gesamten Werk, vor allem aber der BGL sowie allen, die zur Gestaltung des Abends beigetragen haben, von ganzem Herzen Dank.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber auch — ebenfalls im Namen aller TRO-Rentner — recht herzlich danken für die regelmäßige Übersendung des „TRAFO“. Er ist und bleibt unser Bindeglied zum Werk.

Wir TRO-Rentner entbieten allen Kolleginnen und Kollegen die herzlichsten Grüße zum neuen Jahr und wünschen ihnen beste Gesundheit und frohe Schaffenskraft. Dem gesamten Werk aber wünschen wir für 1963 einen guten Start und vollen Erfolg der Planerfüllung.

Elfriede Glatzer



in der Gruppe II der Schachfreund Bernard.

Im Anschluß hieran beabsichtigen wir, eine Pokalmeisterschaft auszutragen. Voraussichtlicher Termin Anfang März.

Ja, besuchen Sie uns einmal, machen Sie sich vertraut mit einem der schönsten Spiele, Sie werden Freude daran haben, Freude auch in unserem guten Kollektiv.

Gerhard Wachsmuth,
Sektionsleiter

Die Dame — ihr Ideal

Der Schachsport schult das Denken, und außerdem bringt er Entspannung und Freude. Wir Mitglieder der Sektion Schach der Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneweide sind ein prima Kollektiv geworden und treffen uns gern jeden Mittwoch und Freitag um 18 Uhr im Klubhaus TRO zu unseren Übungsabenden.

Aber leider befindet sich unter uns Schachbegeisterten nur ein Trojaner, dabei gab es vor Jahren mal eine gute Schachgruppe im TRO. Wir möchten die Kolleginnen und Kollegen und vor allem die Jugend vom TRO einladen, uns zu besuchen, einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen, mit uns zu lernen und zu spielen. Vielleicht können wir im nächsten Turnier schon unsere Kräfte messen. Das diesjährige Winterturnier wird in zwei Gruppen ausgetragen. Die derzeitigen Tabellenführer sind in der Gruppe I der Schachfreund Wachsmuth,

Auszahlung der Uraltguthaben

Nachdem wir im „TRAFO“ Nr. 47 bereits Hinweise über die Auszahlung der Uraltguthaben gaben und auch die Tage nannten, an denen die Auszahlungen im Januar für die Konteninhaber mit den Anfangsbuchstaben der Zunamen A bis J erfolgen, wollen wir heute die restlichen Auszahlungstage nennen:

O—P	13. bis 14. Februar
Q—R	15. bis 18. Februar
S	19. bis 20. Februar
Sch	21. bis 23. Februar
T—W	25. bis 26. Februar
X—Z	27. bis 28. Februar

Bitte, beachten Sie die im „TRAFO“ gegebenen Hinweise, damit Sie keinen Weg umsonst machen und ohne Schwierigkeiten in den Genuß Ihres Geldes kommen.

K	1. bis 5. Februar
L	6. bis 7. Februar
M—N	8. bis 12. Februar

Sparkasse der Stadt Berlin

In den letzten Tagen

Wir gratulieren den Kolleginnen Christa Pollex, TNS, und Eveline Klemt, KA/Ar, zur Geburt eines Sohnes und wünschen ihnen alles Gute.

*

Die Kollegen Gerd Friedrich, Hans-Dieter Knorn, Lothar Dönitz, Joachim Hermann, Peter Timm und Klaus-Dieter Rau, die jetzt ihren Dienst in der Nationalen Volksarmee leisten, übermitteln allen Kollegen ihre besten Wünsche für das neue Jahr und eine erfolgreiche Arbeit.

Wüßten Sie schon...

... daß die Buchausleihe unserer Gewerkschaftsbibliothek gegenüber 18 250 in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1961 auf 21 507 in der gleichen Zeit des Jahres 1962 angestiegen ist?

... daß durch die Vorbereitung und Durchführung der Wochen des Buches im Oktober im Jahre 1961 57 neue Leser und 1962 72 neue Leser gewonnen wurden?

... daß allein durch die Aktion „Leser werben Leser“ 15 Kolleginnen und Kollegen Leser in der Gewerkschaftsbücherei wurden?

... daß im Behälterbau eine Zweigstelle der Bücherei eingerichtet werden soll, um die Ausleihe für die Jugendlichen zu erhöhen?

Ein Wort zum Wochenende

Wir erwarten, der Jahreszeit bedingt, kein frühlingmäßiges Wetter. Darum ziehen wir uns warm an, wenn wir am Sonntag im Demonstrationzug zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs gehen. Natürlich sind wir dabei, das verlangt unsere Arbeiterehre.



Der alte Sessel

Anekdotisches um Ilja Ehrenburg

Während der Schlacht um Moskau waren das sowjetische Außenministerium und das Diplomatische Korps nach Kuibyschew verlegt worden. Im improvisierten Wohnzimmer des amtierenden Ministers

sind Ihre Positionen nicht, lieber Ehrenburg!

Die Ironie war unverkennbar. Ilja Ehrenburg entgegnete: „Er stammt aus der Zarenzeit, ein altes Stück, Botschafter. Man soll nicht auf das Veraltete setzen. Das Neue ist fest. Sie werden sich noch davon überzeugen.“

Heinz Willmann

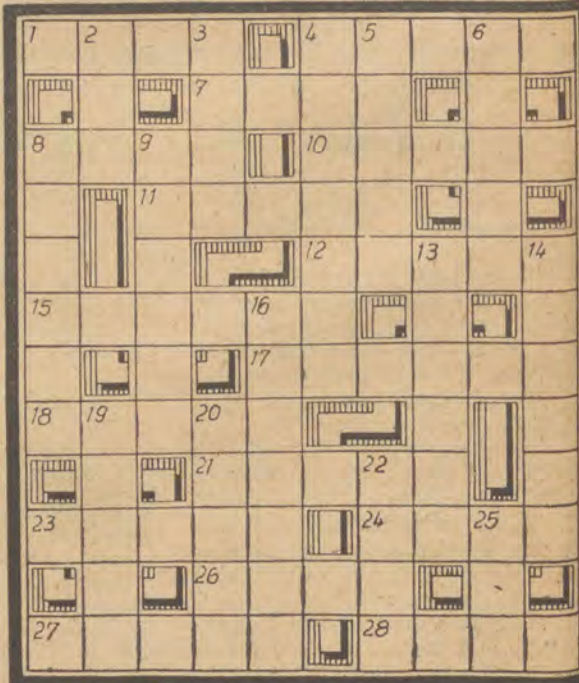
Aus der Bücherkiste

trafen sich Sir Stafford Cripps, der damalige Botschafter Großbritanniens, und Ilja Ehrenburg in der Uniform eines Frontkorrespondenten. Es befand sich keinerlei Mobiliar in dem Zimmer. Als schließlich ein alter Großvatersessel hereingeschleppt wurde, bot Ehrenburg ihm mit höflichen Worten dem Botschafter an. Der sagte: „Sie müssen sich setzen, Mr. Ehrenburg. Sie gehen an die Front. Alles für die Front! heißt die Losung des Tages. Der Sessel gebührt Ihnen.“ So ging es eine Weile hin und her, bis schließlich der Diplomat doch Platz nahm. Das alte Möbel war aber wohl lange nicht mehr belastet worden. Jedenfalls krachte der Sessel unter dem erschrockenen Botschafter zusammen.

Man half ihm auf die Beine. Stafford Cripps klopfte an seinem Anzug herum und sagte zu dem ihn bedauernden Ilja Ehrenburg: „Fest

Der Verlag Volk und Welt wird in diesem Jahr etwa 50 Bücher herausgeben. Unter ihnen sind u. a. die ersten beiden Teile der Memoiren Ilja Ehrenburgs sowie die Bände 1 (Gedichte) und 3 (Dramen) der fünfbandigen Werkausgabe Wladimir Majakowskis.

- Waagrecht:** 1. deutscher Schriftsteller, „Kreuzfahrer von heute“, 4. fest, unerschütterlich, 7. Sommerfrische im Bezirk Gera, 8. Führungsgleitfläche an Maschinen, 10. Stadt am Bug (Ukrainische SSR), 11. weiblicher Vorname, 12. Steifheit, Starre, 15. letzter Monatstag, 17. Südfrucht, 18. Schneegipfel der Berner Alpen, 21. Ortsveränderung, 23. Blutgefäß, 24. Nordosteuropäer, 26. Fluß in der Lettischen SSR, 27. Kanarische Insel, 28. unbeherrschtes, heftiges Verlangen.
- Senkrecht:** 2. weiblicher Vorname, 3. Verfasser des Romans „Der Untertan“, 4. Fernschaufnahmeröhre im Sender, 5. Insel im Stillen Ozean, 6. Instrumentalsatz in der Musik, 8. Teil der Badeeinrichtung, 9. Maler und Graphiker, Porträt „Ludwig Turek“, 13. Fluß in Vorderindien, 14. getrocknete Beere, 16. Wollstoff, 19. Nebenfluß der Loire (Frankreich), 20. lat.: Irrtum, Fehler, 22. schwäbisches Städtchen in den Allgäuer Alpen, 25. aromatisches Getränk.



Mais, 13. Erec, 15. Sahne, 16. Diner, 17. Milei, 19. Omen, 20. item.

Auflösung des Rätsels in Nr. 48/62

- Waagrecht:** 2. Sold, 6. Peso, 8. Irbis, 10. Schilf, 11. Mehl, 12. Lunte, 14. Arie, 16. Dame, 18. Sofia, 21. Ilic, 22. Methanol, 23. Keren, 24. Ewer, 25. Meer.
- Senkrecht:** 1. Weser, 2. Sohle, 3. Lille, 4. Drau, 5. Lift, 7. Schiefer, 9. Bungalow, 11.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 21. bis 25. Januar

- Essen I**
Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
Dienstag: Rinderbraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Tomatenfleisch mit Sauerkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Speck, Kompott
Freitag: Fischfilet, gebraten, mit Senftunke, Salzkartoffeln, rote Bete
- Essen II**
Montag: Milchnudeln mit Kompott
Dienstag: Sahnenkotelett mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Mittwoch: Gebackenen Schweinebauch

- mit Grünkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Erbseneintopf mit Dampfurst
Freitag: Makkaroni mit Tomatentunke, Jagdwurst, Obst
- Schonkost**
Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
Dienstag: Weißkäse mit Schwenkkartoffeln, Kompott
Mittwoch: Schweineroulade mit Mischgemüse, Kartoffeln
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Wiener, Kompott
Freitag: Spaghetti mit Gulasch und Obst
- Änderungen vorbehalten